Eine bemerkenswerte Eiche

Autor(en): **Fischer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **82 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

82. Jahrgang September 1931 Nummer 9

Eine bemerkenswerte Eiche.

Im Gemeindewald Tägerwilen, zum zweiten thurgauischen Forstkreis gehörend, ist zu Anfang dieses Jahres eine außergewöhnlich starke Eiche zur Fällung gekommen. Es dürfte die Leser der Zeitschrift interessieren, in Wort und Bild über den stattlichen Baum einige, in gedrängter Kürze gehaltene Angaben zu erfahren:

Die Eiche (Bild 1) ist als Oberständer im Mittelwald erwachsen in der Abteilung 1 „Schwesterrain" bei 520 m Meereshöhe, auf sanft nördlich geneigtem Plateau des Seerückens. Den Untergrund bildet obere Süßwassermolasse von erratischem Schutt überlagert. Der Boden ist ein tiefgründiger, sandiger Lehm, frisch und produktiv. Die jährliche Niederschlagsmenge des Gebietes beträgt aus 20jährigem Durchschnitt 920 mm. Die mittlere Jahrestemperatur schwankt zwischen —2,2° C als Januar- und 17,3° als Julimittel.

Eine stammweise nach Holzarten getrennte Kluppierung des Oberholzes im Tägerwiler Walde anläßlich der letzten Wirtschaftsplanrevision ergab 1922 auf 75 ha Mittelwaldfläche — die Gemeindewaldung umfaßt im ganzen 374 ha Waldfläche — folgendes Zahlenbild:

Holzarten	Stammzahl aller Stärkeklassen	Total Holzmasse m³	% der Stammzahl	% der Holzmasse	Inhalt des Mittelstammes m³
Eiche	1.555	3783	14,0	44,0	2,45
Buche	934	836	8,5	9,5	0,90
Esche	2.372	888	21,5	10,0	0,37
Hainbuche . .	3.607	1401	33,0	16,0	0,42
Fichte	2.306	1531	21,0	18,0	0,66
Föhre und Lärche	211	208	2,3	2,5	0,99
	10.985	8647	100	100	0,79

Die gefällte Eiche, kein typischer Artvertreter von reiner Stiel- oder Traubeneiche, vielmehr eine Zwischenform, hatte folgende Dimensionen:

Scheitelhöhe des Baumes	25 m	
Kronendurchmesser	23 m	
Brusthöhenumfang	$4_{,80}$ m	
Brusthöhendurchmesser	$1_{,50}$ m	
Stammlänge bis zum Kronenansatz	$6_{,60}$ m	
Stammdurchmesser auf dem Stock mit Rinde . . .	$1_{,76}$ m	($1_{,74}/1_{,80}$)
Stammdurchmesser auf dem Stock ohne Rinde . . .	$1_{,70}$ m	($1_{,67}/1_{,73}$)
Mittendurchmesser d. untern Stammstückes mit Rinde	$1_{,29}$ m	(s. Bild 2)
Mittendurchmesser d. untern Stammstückes ohne Rinde	$1_{,22}$ m	
Durchmesser am obern Stammende mit Rinde . . .	$1_{,33}$ m	
Durchmesser am obern Stammende ohne Rinde . . .	$1_{,27}$ m	

Der Durchmesser am Zopfende des Stammes ist größer als der Mittendurchmesser, weil der obere Schnitt am gefällten Baum bereits durch den Kronenansatz geht.

Aus Jahrringzählung ergab sich ein Baumalter von 180 Jahren.

Das Stammholz zeigt gleichmäßigen Jahrringbau von $0_{,7}$—$1_{,2}$ cm Breite; das Holz ist von normaler Beschaffenheit ohne Fehler und Mängel.

Als Holzmasse ergab sich

1. an Nutzholz:		
Inhalt des astfreien Stammes ohne Rinde . .	$7_{,71}$ m³	
oberer Stammabschnitt innerhalb der Krone . .	$3_{,21}$ m³	
ferner sechs Doldenstücke (Kleinnutzholz) . . .	$3_{,90}$ m³	
dazu eine Stockscheibe	$0_{,24}$ m³	
Total Nutzholz		$15_{,06}$ m³
2. an Brennholz:		
22½ Ster aufgerüstetes Scheit- und Prügelholz	$15_{,00}$ m³	
200 fertige Wellen	$4_{,00}$ m³	
Total Brennholz		$19_{,00}$ m³
		$34_{,06}$ m³
Zuzüglich der Rindenmasse der Stammteile total		$35_{,76}$ m³

Für das hochwertige Stammstück wurde steigerungsweise ein Erlös von Fr. 2110 erzielt oder per m³ Fr. 273.65. Der stark astige Kronenabschnitt, sowie die Dolden und das Brennholz waren im Preise, den heutigen Marktverhältnissen entsprechend, gedrückt. Total wurden hierfür noch Fr. 725 vereinnahmt. Der Gesamterlös für die ganze Eiche beziffert sich auf Fr. 2835.

Der Massen- und Erlösrekord (im Rekordzeitalter auch eine forstlich anwendbare Ausdrucksform), den die Korporationswaldung Hefenhofen innerhalb des Forstkreises im Winter 1926/27 aufstellte — siehe dazu Seite 209/10 in Nr. 6/7 des Jahrganges 1927 der Zeitschrift — ist durch

die Fällung der Tägerwiler „Stark Eiche" im rückliegenden Winter 1930/31 überholt worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre der Eichbaum als stolzer Artvertreter noch Jahrzehnte lang in guter Fortentwicklung geblieben und hätte als prächtiges Naturdenkmal noch manchem Waldgänger staunende Freude bereiten können. In diesem Falle haben jedoch finanzielle Erwägungen über naturschützlerische Baumerhaltungsbestrebungen gesiegt. Um wenigstens ein sichtbares Erinnerungsstück der bemerkenswerten Eiche für die Zukunft zu erhalten, wurde durch die Waldverwaltung Tägerwilen dem thurgauisch-naturhistorischen Museum die Stockscheibe des Baumes in verdankenswerter Weise besorgt und überlassen.

Den meines Erachtens noch schöneren Rekord, der darin besteht, die größte Zahl ausgesprochen schwerer und stolzer Alteichen heute wachstumsfreudig und ungefällt im Walde stehen zu haben, hält im Gebiet des oberthurgauischen Seerückens zurzeit die private Korporationswaldung von Keßwil.

Romanshorn, im April 1931. Fischer.

Lawinen im Kanton St. Gallen.

Die nachfolgenden Ausführungen sind als Zusammenfassung eines größeren Artikels, der im „St. Galler Bauer", Jahrgang 1930, Heft 6/7, erschienen ist, zu betrachten.

Der Leser wird erstaunt und vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, wenn er von Lawinenzügen aus der Ostmark unseres Landes berichten hört.

In der Regel können sich zwar die Lawinen unseres Kantons, was Mächtigkeit und Ausdehnung anbelangt, mit ihren gewaltigen Basen der Kantone Graubünden, Wallis, Bern usw. nicht messen. In ihrer Bösartigkeit stehen sie aber häufig jenen nicht nach. Daher haben diese Naturphänomene von jeher die Aufmerksamkeit des Forstpersonals auf sich gezogen. In mühsamen und oft nicht ungefährlichen Begehungen werden vor Inangriffnahme von Verbauungsprojekten die Anrißgebiete der Lawinenzüge aufgesucht, um festzustellen, wo die stärksten Bauten anzubringen sind und wie diese beschaffen sein müssen, damit ihre Wirkung die denkbar beste zu sein verspricht. Das genaue Studium der Anrißzone lohnt sich immer, wenn auch die Anrisse nicht jedes Jahr am selben Ort sein werden. Sie werden sich aber fast immer in einer engbegrenzten Zone bewegen. Große Vorsicht ist bei diesen Aufnahmen namentlich dann erforderlich, wenn noch nicht alle Lawinen abgefahren sind oder wenn die Temperatur um 0° C. herum liegt. Man wählt für diese Arbeiten am besten windstilles, trockenes Frostwetter. Auf die Absteckung der Bau-